



DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE

HORIZONTE
9. Mai – 9. Juni



VIOLINREZITAL ELDBJØRG HEMSING

MITTWOCH 15. MAI 2024

19.30 UHR PALAIS IM GROSSEN GARTEN



Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden. Sie werden gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

PREMIUMPARTNER



KLASSIKPARTNER



PROJEKTPARTNER

SACHSEN. LAND VON WELT.



GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.



KOOPERATIONSPARTNER



Dresdner
Philharmonie



Europäisches
Zentrum der Künste
European
Centre for the Arts



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN



Semperoper
Dresden



FRAUEN
KIRCHE
DRESDEN



LANDESBÜHNEN
SACHSEN



Dresden
Townhouse
VAGABOND CLUB



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

FÖRDERPARTNER

Novaled GmbH | JUST Naturstein GmbH | APOGEPHA Arzneimittel GmbH | Chauffeur Service 8x8

UNTERSTÜTZER

BIZ | LAW Rechtsanwälte | Oppacher Mineralquellen GmbH & Co. KG

KULTUR- UND MEDIENPARTNER



Sächsische Zeitung

SÄCHSISCHE SZ DE*

nmz
neue musikzeitung

ELDBJØRG HEMSING VIOLINE
ALEXEI VOLODIN KLAVIER

EDVARD GRIEG (1843–1909)

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 G-Dur op. 13

Lento doloroso - Poco allegro - Allegro vivace - Presto

Allegretto tranquillo

Allegro animato

🕒 ca. 22 Min.

KAROL SZYMANOWSKI (1882–1937)

»Mythes«. Drei Poeme für Violine und Klavier op. 30

La Fontaine d'Aréthuse

Narcisse

Dryades et Pan

🕒 ca. 20 Min.

Pause

GABRIEL FAURÉ (1845–1924)

Sonate für Violine und Klavier Nr. 1 A-Dur op. 13

Allegro molto

Andante

Allegro vivo

Allegro quasi presto

🕒 ca. 28 Min.

MAURICE RAVEL (1875–1937)

»Tzigane«. Konzert-Rhapsodie für Violine und Klavier

🕒 ca. 10 Min.

FEUER AUF VIER SAITEN

HARDANGERFIEDEL TRIFFT AUF SONATENTRADITION

Nachdem das skandinavische Musikleben im 19. Jahrhundert lange Zeit nahezu vollständig von den stilistischen Einflüssen europäischer Musikzentren wie Wien, Paris oder Leipzig beherrscht wurde, begann sich ab den 1870er-Jahren allmählich eine unabhängige Tonsprache auszubilden, deren romantisches Klangbild sich an der nordischen Volksmusik orientierte. Prägend für diese Neubesinnung war neben Komponisten wie Jean Sibelius oder Carl Nielsen auch der eine Generation ältere Edvard Grieg, dessen Musik sich hörbar von dem Idiom der deutschen Spätromantik entfernte. Bestes Beispiel dafür ist die Sonate für Violine und Klavier G-Dur op. 13 von 1867, die Grieg viele Jahre später selbst als »national« bezeichnete, da in ihr die Sonatentradition mit folkloristischer Idiomatik eine untrennbare Verbindung eingeht.

Bereits im ersten Satz lässt sich das nachvollziehen, wenn auf die ungemein lyrische Einleitung (Lento doloroso) samt jambischem Rhythmus des Bauerntanzes Slåt abrupt ein wie von einer Hardangerfiedel (eine der Violine ähnliche Kastenhalslaute aus Norwegen) gespielter flotter »Springdans« folgt, mit dem das musikalische Geschehen immer mehr an Fahrt aufnimmt. Im langsamen Mittelsatz wird die elegische Melodik dann von zwei schnellen Sextolen-Einschüben unterbrochen, während das Finale der formalen Entwicklung des Kopfsatzes entspricht – nun allerdings mit einer Verknüpfung von Sonatensatz und Rondoform, wobei die lyrische Stimmung immer wieder von dramatischen Steigerungen durchbrochen wird.

SINFONISCHE DICHTUNG »EN MINIATURE«

Die Bekanntschaft mit dem Geiger Pawel Kočański war für Karol Szymanowski folgenreich – nicht nur, weil er in Zusammenarbeit mit dem großen Instrumentalvirtuosen seine beiden Violinkonzerte komponierte. Auch die »Mythes« von 1915, eines der herausragendsten Violinwerke des 20. Jahrhunderts, sind für ihn entstanden. Noch im März 1930 schrieb Szymanowski an die Widmungsträgerin der Stücke, Kočańskis Frau Zofia Kočańska, dass er und der Geiger »einen neuen Stil, eine neue Ausdrucksweise für die Violine« geschaffen hätten, die »man epochal nennen« könne: »Alle Werke anderer Komponisten, die mit diesem Stil in Verbindung gebracht werden (ganz gleich, welches kreative Genie sie enthüllten), kamen später – entweder durch den

direkten Einfluss der ›Mythen‹ oder des [Ersten] Violinkonzerts, oder aber durch die unmittelbare Zusammenarbeit mit Paweł.« Gemeint war ein irisierender, »impressionistischer« Stil, bei dem die geforderten Spieltechniken – Doppelgriffe, Tremoli, Flageolettöne, dreifaches und vierfaches Pizzicato, gleichzeitiger Bogenstrich und Pizzicato in der linken Hand, Anweisungen wie *sul ponticello* (am Steg zu spielen), Trillerketten, notiertes Glissando und Vierteltöne – nicht mehr im Dienst der virtuosen Selbstdarstellung stehen. Stattdessen werden in den drei »Poemen« Violine und Klavier als ein einziger großer Klangkörper behandelt, sodass künstlerische und poetische Impulse vollkommen miteinander verschmelzen.



**Karol
Szymanowski,
1922**

Das erste der drei Stücke mit dem Titel »La Fontaine d'Aréthuse« (»Die Quelle der Arethusa«) bezieht sich auf die gleichnamige Nymphe der griechischen Mythologie, in die sich laut der Überlieferung in Ovids »Metamorphosen« der Flussgott Alpheios verliebte, als er sie beim Baden sah. Arethusa, die diese Liebe nicht erwiderte, floh in den Wald und flehte ihre Schutzherrin Diana um Hilfe an, woraufhin diese sie in eine Quelle verwandelte, die der Legende nach in Syrakus an der sizilianischen Küste entspringt – künstlerischer und spiritueller Wallfahrtsort Szymanowskis. Das Klavier erzeugt mit schimmernden Akkordketten – *delicatamente, susurrando, flessibile* (zart, flüsternd, geschmeidig) – eine seidig-fließende Textur, über der die Violine ihre kantable Melodik ausbreitet. Ein leidenschaftlicher Ausbruch spiegelt Arethusas Flucht vor den Zudringlichkeiten der Gottheit, bevor die variierte Reprise zum sanft plätschernden Wasser des Anfangs zurückkehrt.

Hauptfigur des zweiten Stücks, ebenfalls eine Sinfonische Dichtung »en miniature«, ist Narziss, der sich in sein Spiegelbild verliebt und sich dann aus Verzweiflung über die Unerfüllbarkeit seiner Liebe das Leben nimmt. Nach Klaviersynkopen und einer melancholisch beseelten Tanzfigur erklingt ein statisches, akkordisches Motiv, das jenen Moment nachzuzeichnen scheint, in dem Narziss sein Spiegelbild im Wasser bewundert. Nach einer dramatischen Steigerung endet das Ganze mit einer Coda voller Pathos, bevor das Stück mit dem nun nur noch unvollständig anklingenden Narziss-Thema verebbt.

Im dritten Teil, »Dryades et Pan« (»Dryaden und Pan«), zeichnen ekstatische Triller, aufblitzende Arabesken und schwindelerregende Doppelgriffpassagen den Tanz der im Titel genannten Baumnympfen nach, bevor sich Pan mit leisen Flötentönen (unbegleiteten Violin-Flageoletts) ankündigt. Nach einer Weile nehmen die Dryaden mit Pan in ihrer Mitte den orgiastischen Tanz wieder auf, bevor alle erschöpft zu Boden sinken und am Ende nur noch Pans Flötenklänge wie aus weiter Ferne zu hören sind.

SINFONISCHE KAMMERMUSIK

»Sonate que me veux-tu?« – »Sonate, was willst du mir bloß sagen?«, lautete der gequälte Ausruf des Frühaufklärers Bernard de Fontenelle. Jahrhundertelang war das Interesse, das man der Kammermusik im von der Grand opéra dominierten Frankreich entgegenbrachte, verschwindend gering. Noch in den späten 1860er-Jahren »genügte der bloße Name eines französischen Komponisten – noch dazu eines lebenden! – auf einem Konzertprogramm, um das Publikum in die Flucht zu schlagen«, schrieb noch Jahre später Camille Saint-Saëns. »Ein französischer Komponist, der die Kühnheit hatte, sich auf das Gebiet der Instrumentalmusik zu wagen, konnte seine Werke lediglich in einem selbst veranstalteten Konzert zur Aufführung bringen, zu dem er seine Freunde und die Presse einlud. An das Publikum, das eigentliche Publikum, war nicht zu denken.«

Um dies zu ändern, gründeten Saint-Saëns und Romain Bussine, Professor für Gesang am Pariser Conservatoire, 1871 die Société national de musique – mit dem Ziel, Instrumentalwerke französischer Herkunft aufzuführen und zu fördern. Für diese Institution komponierte Gabriel Fauré seine Sonate für Violine und Klavier op. 13, ein echtes Duo, in dem sich beide Instrumente von Anfang an in breitem, konzertierendem Stil präsentieren und in dem Oktavverdopplungen in den Bässen sowie Arpeggien und zerlegte Akkorde für sinfonische Dimensionen sorgen. Der Kopfsatz, der durchgehend von mitreißender Virtuosität und Melodik geprägt ist, lebt von der abwechslungsreichen Gegenüberstellung beider Instrumente. Indes scheint das nachfolgende Andante von einem einzigen großen Metainstrument gespielt zu werden, derart eng sind Violine und Klavier hier miteinander verzahnt. Gleiches lässt sich über das Scherzo sagen, das mit seiner Artikulation im Staccato und Pizzicato und seiner von gegensätzlichen Akzenten geprägten Rhythmik überaus originell ausfällt, während im Trio schlichte Kantabilität vorherrscht. Im Finale dominieren schließlich melodischer Einfallsreichtum, rhythmische Finesse und fantasievolle Harmonik. Dem langsamen Beginn steht bald eine ruhelos aufbrausende Chromatik gegenüber, bevor die Violine in kraftvollen Oktaven das Seitenthema präsentiert. Dem triumphalen Abschluss des Werkes

»Der Erfolg meiner Sonate hat heute Abend alle meine Hoffnungen übertroffen!!!«

Gabriel Fauré

ist die Musik des Anfangs vorbehalten, die nach der Reprise des Seitenthemas (in a-Moll) in strahlendem A-Dur erklingt. Fauré spielte seine A-Dur-Sonate erstmals am 26. Januar 1877 im privaten Rahmen bei Camille und Marie Clerc in der Pariser Rue de Monceau. Am darauffolgenden Tag wurde das Werk von Marie Tayau und dem Komponisten am Klavier in der Salle Pleyel der Société nationale de musique vor einem begeisterten Publikum uraufgeführt. »Der Erfolg meiner Sonate«, berichtete der Komponist, »hat heute Abend alle meine Hoffnungen übertroffen!!! Zahlreiche Kollegen waren anwesend, und ich muss sagen, dass sie sich überaus herzlich gezeigt haben.«

»ALLA ZINGARESE«

Bei einem London-Besuch hatte Maurice Ravel 1922 die englische, in Budapest geborene Geigerin Jelly d'Arányi kennengelernt, Großnichte des berühmten Brahms- und Schumann-Freundes Joseph Joachim, Schülerin des Violinvirtuosen Jenő Huby und Widmungsträgerin von Béla Bartóks beiden Violinsonaten. »Am späten Abend«, erinnerte sich die berühmte Pianistin Gaby Casadesus an das Ereignis, »bat Ravel die ungarische Geigerin, einige Zigeunerweisen zu spielen. Nachdem Mlle. d'Arányi dem Wunsch nachgegeben war, bat der Komponist um ein weiteres Stück und dann um noch eines. Bis fünf Uhr früh ging es mit den Zigeunerweisen weiter, und alle waren erschöpft, außer der Geigerin und dem Komponisten.«



**Jelly d'Arányi,
um 1923**

Natürlich konnte Ravel nach der durchspielten Nacht der Virtuosa nicht abschlagen, ein Stück »alla zingarese« für sie zu schreiben: die Rhapsodie »Tzigane« für Violine mit Klavierbegleitung (sofern der Begriff »Begleitung« hier angemessen ist), in der kein einziges authentisches Thema der Sinti- und Roma-Musik anklingt, das Idiom aber in höchster Vollendung imitiert wird. Kaum ein anderes Werk der Violinliteratur weist auf so kleinem Raum so viele kompositorische und spieltechnische Raffinessen auf wie dieses brillante Bravourstück, in dem Ravel wahre Feuerwerke der Virtuosität abbrennt. Bereits in der langsamen Einleitung, einer auskomponierten Solo-»Improvisation«, die mit Spielzeit von rund vier Minuten fast die Hälfte des Stücks ausmacht, scheinen die technischen Anforderungen an die Geigenstimme kaum noch steigerungsfähig. Allerdings folgt dann eine noch kompliziertere, impulsive Stretta, bei der Niccolò Paganinis 24 Solo-Capricen Pate gestanden

haben – mit atemberaubenden Flageolettönen, Trillern, Appoggiaturen (Verzierungen), Doppelgriffen, Oktavspiel, übermäßigen Sekunden, Rubati und Passagen in hohen Lagen auf tiefen Saiten. Um den Eindruck des Authentischen zu betonen, verwendete Ravel die sogenannte »Zigeunertonleiter«, eine siebentönige Folge mit zwei übermäßigen Sekundsritten, auf deren Basis zentrale Spieltechniken der Sinti und Roma entfaltet werden. Außerdem bezog er sich auf die beiden zentralen Elemente des Czárdás mit seiner Satzabfolge »Lassú« (langsam, frei) und »Friss« (schnell und virtuos), auf die bereits Franz Liszt in seinen »Ungarischen Rhapsodien« zurückgegriffen hatte. »Einige Passagen«, schrieb Ravel kurz vor der Premiere, »könnten eine großartige Wirkung erzielen, vorausgesetzt sie sind spielbar – worüber ich mir nicht völlig sicher bin«. Seine Bedenken erwiesen sich allerdings als unbegründet, da »Tzigane« bei der von Jelly d'Arányi (Violine) und Henri Gil-Marchex (Klavier) bestrittenen Uraufführung am 26. April 1924 in der Londoner Aeolian Hall vom Publikum lautstark gefeiert wurde.

Harald Hodeige

ELDBJØRG HEMSING

ist eine der charismatischsten Geigerinnen der internationalen Szene. Sie wird für ihre »strahlenden und anspruchsvollen Darbietungen« (»BBC Music Magazine«) gelobt und ist eine Musikerin, die sich dafür einsetzt, ihre Kunstform einem neuen Publikum auf der ganzen Welt näherzubringen. In der Saison 2023/24 tritt sie mit dem Schwedischen Rundfunkorchester und Esa-Pekka Salonen sowie mit dem Symphonieorchester Island und Yan Pascal Tortelier auf, neben einer Rückkehr zum Symphonieorchester Trondheim und Auftritten mit Den Norske Opera. Zusätzlich zum klassischen Repertoire widmet sich Eldbjørg Hemsing intensiv der zeitgenössischen nordischen Musik und ist zudem in Duo-Rezitalen und Trio-Programmen mit Daniel Müller-Schott und Martin Stadtfeld zu erleben. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen Aufführungen von Mozarts

Violinkonzert Nr. 3 mit dem Orchestre national d'Île-de-France, Tschaikowskys Violinkonzert mit den Osloer Philharmonikern und Bruchs Violinkonzert mit dem Philharmonia Orchestra unter Santtu-Mathias Rouvali. Eldbjørg Hemsing arbeitet regelmäßig mit Orchestern wie dem Bergen Philharmonic, dem Belgischen Nationalorchester, dem MDR-Sinfonieorchester, dem Shanghai und Hong Kong Philharmonic Orchestra zusammen und ist ein gern gesehener Gast in renommierten Häusern wie dem Lincoln Center New York, dem Kennedy Center Washington, der Wigmore Hall, dem Verbier Festival und dem National Centre for the Performing Arts in Peking.

Darüber hinaus ist sie bei zahlreichen internationalen Veranstaltungen und an den verschiedensten Orten aufgetreten, darunter die Verleihung des »Friedensnobelpreises« in Oslo, die Vereinten Nationen, die Expo in Shanghai und der UN-Sicherheitsrat. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Komponisten Tan Dun.

Eldbjørg Hemsings erstes Album bei Sony Classical mit dem Arctic Philharmonic und Christian Kluxen, »Arctic«, ist im Februar 2023 erschienen. Ihre Einspielung von Griegs Violinsonaten bei BIS wurde mit dem »Spellemann-Preis« als »Aufnahme des Jahres 2020« ausgezeichnet.

Sie ist Mitbegründerin des Hemsing Festivals und Künstlerische Leiterin von »SPIRE«, einem jährlichen Wettbewerb zur Förderung und Unterstützung junger Künstler:innen. Eldbjørg Hemsing wurde in Valdres, Norwegen, geboren und studierte am renommierten Barratt Due Institute of Music in Oslo und bei Boris Kuschmir in Wien. Sie spielt eine Violine von Antonio Stradivari, »Rivaz, Baron Gutmann«, aus dem Jahr 1707, eine Leihgabe der Stiftung Dextra Musica.



ALEXEI VOLODIN

wird international für seine musikalische Sensibilität und technische Brillanz gelobt. Er verfügt über ein außerordentlich vielfältiges Repertoire von Beethoven und Brahms über Tschai-kowsky, Rachmaninow und Prokofjew bis hin zu Skrjabin, Schtschedrin und Medtner.

Höhepunkte der Saison 2023/24 umfassen Auftritte mit u. a. dem Hiroshima Symphony Orchestra, The Israel Symphony Orchestra Rishon LeZion, dem Slovak Philharmonic Orchestra, dem Belgrade Philharmonic Orchestra, dem Jerusalem Symphony Orchestra und dem Orquesta de la Comunidad de Madrid. Vergangene Spielzeiten beinhalteten Konzerte u. a. mit dem Orchestre symphonique de Montréal, NCPA Orchestra China, BBC Symphony Orchestra, Singapore Symphony, NHK Symphony Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Antwerp Symphony Orchestra und dem Orchester des Mariinsky-Theaters.

Volodin hat mit Dirigenten wie Semyon Bychkov, Stanislav Kochanovsky und Robert Trevino zusammengearbeitet und tritt regelmäßig mit Solorezitalen in Spielstätten wie dem Palau de la Música in Barcelona, der Philharmonie de Paris und der Alten Oper Frankfurt auf. In dieser Saison wird er u. a. ans Wiener Konzerthaus, in die Wigmore Hall, in die Casa da Música in Porto, zu den Dresdner Musikfestspielen und ans Gran Teatro Nacional del Perú in Lima zurückkehren. Als aktiver Kammermusiker pflegt der Pianist eine lang-jährige Zusammenarbeit mit Künstler:innen wie Igor Levit und Sol Gabetta. Zu seinen früheren musikalischen Partner:innen gehören Janine Jansen, Mischa Maisky, das

Cuarteto Casals und das Quartetto di Cremona. In der aktuellen Spielzeit tritt er u. a. im Trio mit István Várdai und Eldbjørg Hemsing auf, zudem arbeitet der Künstler für verschiedenen Duoformationen regelmäßig mit Olga Pashchenko, Claire Huangci und mit seiner Frau Edith Peña zusammen.

Volodin hat ein Soloalbum mit Werken von Schumann, Ravel und Skrjabin aufgenommen, sein Chopin-Album erhielt einen »Choc de Classica« und wurde von Diapason mit fünf Sternen ausgezeichnet.

Volodin wurde 1977 in Leningrad geboren und studierte am Gnessin-Institut Moskau und später bei Eliso Virsaladze am Moskauer Konservatorium. Im Jahr 2001 setzte er seine Studien an der International Piano Academy Lake Como fort und erlangte 2003 internationale Anerkennung nach seinem Sieg beim »Concours Géza Anda« in Zürich.



CD- EMPFEH- LUNGEN

des dc-musicstore



www.dc-musicstore.de
dc-musicstore, Schützengasse 12
01067 Dresden

JACOB SHEA, FRODE FJELLHEIM U. A.

»ARCTIC«

ELDBJØRG HEMSING,
ARCTIC PHILHARMONIC
ORCHESTRA, SONY 2023

Zu einer klangmalerischen Reise
durch die einmalige Schönheit
der Arktis lädt Hemsing mit

ihrem Debütalbum bei Sony Classical ein. Mitrei-
bende Melodien und orchestrale Klanglandschaften
beschreiben die atemberaubenden Lebensräume der
Arktis im Lauf der Jahreszeiten.

EDVARD GRIEG

»THE VIOLIN SONATAS«

ELDBJØRG HEMSING, SIMON TRPČESKI, BIS 2020

Auf dieser Einspielung kehrt Hemsing zu ihren Wurzeln zurück und verzaubert durch ihre kluge und musikalisch ausdifferenzierte Interpretation der drei Violinsonaten von Grieg. Das Album schließt mit ihrer eigenen Komposition »Homecoming«, einer klingenden Referenz an das Tal, in dem sie aufgewachsen ist.

TAN DUN

»FIRE RITUAL«

ELDBJØRG HEMSING, OSLO PHILHARMONIC, TAN DUN,
BIS 2019

Das Album präsentiert Tan Duns für Eldbjørg Hemsing komponiertes Violinkonzert »Fire Ritual« – ein Memorial für die Opfer von Kriegen in vier Sätzen. Prägend für ihre fruchtbare Zusammenarbeit ist die tiefe Verwurzelung beider in der reichen musikalischen Tradition ihrer Herkunftsländer.



ÜBER

120

THEMENWELTEN

Manufakturen • Künstler • Geschenkideen



ÜBER

3.500

REGIONALE
PRODUKTE



WAS
DAS HERZ
BEGEHRT

ÜBER

30

KÜNSTLER +
FOTOGRAFEN

aus Sachsen



ÜBER

100

ERLEBNIS-
GUTSCHEINE

in Sachsen



ÜBER

120

MANUFAKTUREN
AUS DER REGION



DDV



LOKAL

Bestes für Sachsen

Erleben Sie Einkaufsvergnügen pur und finden Sie genau das Richtige
für besondere Momente und besondere Menschen

unter www.ddv-lokal.de und im DDV Lokal in Ihrer Nähe!

*DDV Lokal ist ein Unternehmen der DDV  MEDIENGRUPPE



Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der DfK Audiothek App, im
Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

JAN VOGLER

BEI SONY CLASSICAL

Foto © Marco Gobbi

LALO & CASALS

Die Weltersteinspielung des Cellokonzerts von Enrique Casals, dem Bruder von Pablo Casals, sowie das Cellokonzert von Lalo.

„Diese Weltersteinspielung mit dem Festivalorchester Moritzburg leuchtet prachtvoll spanische Farben und große abendländische Traditionslinien aus.“

[...] Bereichernd klingvoll“ WAZ



DAS DVOŘÁK ALBUM

Kammermusik von Antonín Dvořák, eingespielt von Jan Vogler mit exzellenten jungen Musikern des Moritzburg Festival Ensembles. Mit dem Klavierquartett op. 87, dem Dumky-Trio, der Humoreske op. 101 u. a.

„Eine sehr kontrastreiche, vielschichtig-vielfarbige und nicht zuletzt risikofreudige Darstellung“ ★★★★★ Fono Forum



POP SONGS

„Hits“ von Monteverdi, Händel und Mozart bis hin zu Pop Songs von den Beatles und Michael Jackson.

„Die Arien (bekommen) eine eigene Form von Intimität, unterstützt vom farbigen und dennoch diskreten BBC Philharmonic unter dem umsichtigen Omer Meir Wellber.“ Concerti





GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.

Musik braucht Freunde

Fördern Sie einzigartige musikalische Erlebnisse!

Engagieren Sie sich für die Musik und Ihre Stadt!

Teilen Sie Begeisterung!

Werden Sie Freund oder Freundin der Dresdner Musikfestspiele.
Wir freuen uns auf Sie.

☎ +49 (0)351 478 56 11

✉ freunde@musikfestspiele.com

📌 www.musikfestspiele.com/freundeskreis



KON- ZERT- TIPP

Sie sind ein kammermusikalisches Dreamteam: Seitdem sich die Cellistin **Raphaela Gromes** und der Pianist **Julian Riem** vor über zehn Jahren beim »Richard-Strauss-Wettbewerb« in München kennengelernt haben, stehen sie als Duo mit großem Erfolg gemeinsam auf der Bühne. Am **Samstag, dem 01. Juni**, sind die beiden Interpreten im **Sächsischen Landesgymnasium St. Afra in Meißen** und am **Sonntag, dem 02. Juni**, im **Palais im Großen Garten**, jeweils **19.30 Uhr**, mit ihrem Programm »Femmes« zu erleben, das Komponistinnen aus unterschiedlichen Epochen der Musikgeschichte in den Fokus stellt.

DIE DRESDNER MUSIKFESTSPIELE **2025** FINDEN
VOM **17. MAI BIS 14. JUNI** STATT.

VORVERKAUFSBEGINN: 27. NOVEMBER 2024

IMPRESSUM

Intendant | Jan Vogler

Dramaturgie & Konzertplanung | Imke Hinz, Katarina Hinzpeter

Redaktion | Ana Maria Quandt

Redaktionelle Mitarbeit | Sophia Schulz (extern)

Lektorat | Christiane Filius-Jehne – lektoratundmehr (extern)

Artdirektion | BOROS

Layout, Gestaltung & Satz | Agentur Grafikladen, Dresden

www.musikfestspiele.com

TEXTNACHWEISE

Der Einführungstext von Harald Hodeige ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

BILDNACHWEISE

Titel: Eldbjørg Hemsing © Gregor Hohenberg; S. 3: Jelly d'Arányi (Fotografie, 1923), Quelle: Wikimedia Commons;

S. 5: Karol Szymanowski (Fotografie, 1922), Quelle: Wikimedia Commons; S. 6: Eldbjørg Hemsing © Gregor Hohenberg;

S. 7: Alexei Volodin © Marco Borggreve

Trotz Bemühungen konnte es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber der veröffentlichten Texte und Bilder ausfindig zu machen. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, wenden sich bitte an die Herausgeber.

Änderungen vorbehalten!

Film- oder Fotoaufnahmen während des Konzertes sind nicht gestattet.



© The King's Singers, Foto: Rebecka Reid

Genießen Sie einzigartige Momente mit uns.

Die Ostsächsische Sparkasse Dresden präsentiert:

- 12. Mai 2024 **Musica non grata: Silent Voices in a Noisy World**
- 17. Mai 2024 **Musiklounge: Simone Kermes & Amici Veneziani**
- 19. Mai 2024 **The King's Singers: Disney in Concert**
- 25. Mai 2024 **Sting**
- 28. Mai 2024 **Hope – Vogler – Dt. Symphonie-Orchester Berlin – Rakitina**
- 1. Juni 2024 **Die Nacht der jungen Stars**

Weil's um mehr als Geld geht.



Ostsächsische Sparkasse Dresden